

Bescheidenen und Aufspendenden! Was möchtet Ihr wohl mit diesem Baume vergleichen?

Da besannen sich die Knaben lange, bis der Älteste von ihnen, ein angehender verständiger Jüngling, hervortrat und sprach: Einen Fürsten, der mächtig und hochgestellt, doch bescheiden und demüthig vor dem Herrn wandelt; der seinen Arm nur ausstreckt zum Schutz der Seinigen, und Segen herniederträuft auf Alle, die sich um seinen milden Scepter versammelt haben.

Also war des Knaben Vergleichung. Der Lehrer aber lobte sehr seine verständige Rede, und die Knaben blickten nunmehr noch freudiger den herrlichen Baum an.

Die Zeit der Blüthe war längst vorüber und der Sommer hatte die gold'nen Blüthen der Linde in kleine Früchte verwandelt, die der West dem Baume entführte und im Walde umher trug. Da wanderte der Lehrer abermal absichtlich mit seinen Knaben nach der Linde und sprach zu seinen Zöglingen: Sehet, die Blüthe ist nun zu einer Frucht geworden, in der das Saamenkorn schlummert, aus dem diese Nissenbäume entstehen.

Die Knaben aber sahen einander und den Lehrer an, denn sie sahen die Frucht nicht mit dem Saamenkorne, weil sie meinten, es müsse eine große schöne Frucht und ein großes Saamenkorn seyn, weil der Baum so groß und herrlich war. Und sie sagten zum Lehrer: Wir sehen keine Frucht mit dem Saamenkorn.

Da sprach der Lehrer: So geht es in der Welt oft mit dem Großen und Erhabenen. Wir sehen es nur selbst, aber, von Vorurtheilen und Blödsinn befangen, nicht den Saamen, aus welchem es entsprossen ist. Aber — fuhr der Lehrer fort, zu den kleineren Knaben gewendet — sie liegen hier rings umher verstreut die Saamenkörner der Linde.

Die Knaben suchten und suchten, aber sie fanden das Saamenkorn nicht, denn sie meinten immer noch, es müsse doch wenigstens so groß als eine Nuß oder Eichel seyn.

Da hob endlich der Lehrer das kleine Nüßlein vom Boden auf, in welchem das Saamenkorn der Linde liegt, und zeigte es den verwunderten Knaben; dann sprach er zu ihnen: So, Kinder, kann das Kleine und Unbedeutende zum Großen und Erhabe-

nen, aus dem Knaben ein großer weiser Mann werden.

Alles, was der Lehrer gesprochen hatte, beherzigten die Knaben wohl, und Mancher von ihnen, der später groß und herrlich geworden war, ging nur mit Rührung bei dieser Linde vorüber.

### Lehren und Lehren.

Von W. v. Lüdemann.

Unter den Negervölkern des weiten Kongolandes röthet sich der Himmel jeden Abend vom Brande großer Städte. Das Blut fließt in Strömen auf dem Wink des Fürsten oder des Priesters; bei jedem Feste stürzt sich die Leibwache des Ashantee, Königs auf das Volk, mordet und martert, wer ihr in den Weg kommt, zum Vergnügen ihres Oberhauptes, und das Volk, ein Volk von Tapferen, trägt dies ohne Klage, ohne Widerstand, zufrieden, wenn eine anständige Hinrichtung ihm gewährt wird. — Ging der Mensch wirklich mit einer unbezwinglichen Lust an Blut und an Zerstörung aus den Händen der Natur hervor? Oder muß sich das Geschlecht vertilgen, weil es sich zu schnell reproduzirt? — Diese Frage ist unbeantwortet; aber gewiß ist es, daß nicht die Ideen, sondern die Sitten die Völker beherrschen.

### Bitte an H. Claren.

(Bei dessen Anwesenheit in Ewinemünde.)

Wer so wie Du, im Süden wie im Norden,  
Die Bilder sucht, die wechselnden Gestalten,  
Das Leben uns, das bunte, zu entfalten,  
Dem bleibe fremd nicht, was uns hier geworden!

Der zeichn' uns mit der Hand, der wohlvertrauten,  
Auch dieses Bild, das wir jetzt selber bilden,  
Auf daß, gekehrt zu heimischen Gefilden,  
Verschönert wir erschau'n, was wir hier schauen!

Der flecht' um dieses Eilands Dünenküste  
Des Badalebens farb'ge Blumenkrone,  
Und wandle in der Dichtung warme Zone  
Der Bogen Sturz, des Meeres bange Wüste.

So werden Hygidsens frische Kränze  
Noch frischer grünen in des Dichters Reichen;  
Du fügst hinzu das schönste Blumenzeiden,  
Vergiß mein nicht! und kündest neue Penze.  
Ewinemünde, im September 1832.